

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 123.

Halle, Donnerstag den 31. Mai
Hierzu eine Beilage.

1855.

Deutschland.

Berlin, d. 29. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem pensionirten Zeugdiener Steinck zu Sommerda im Kreise Weissenfee das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den bisherigen Ober-Regierungsrath, Freiherrn Otto Siegmund Magnus von Mirbach zu Trier, zum Vice-Präsidenten der Regierung in Posen zu ernennen.

Bekanntlich ist nach dem Vertrage vom 4. April 1853 auch die Besteuerung des Rübenzuckers eine gleichmäßige in den Staaten des Zollvereins, und der Ertrag der Steuer ist gemeinschaftlich und wird nach denselben Grundsätzen unter die Vereinsstaaten vertheilt, wie die Eingangsabgaben. Für den Zeitraum vom 1. September bis 31. December 1854 ist die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Rübenzucker-Steuererinnahme kürzlich ausgemacht worden und giebt folgende Resultate. Das Quantum der in dem bezeichneten Zeitraum im Zollvereine verarbeiteten frischen Rüben beträgt 12,118,357 G. 20 H. Der Bruttoertrag der Steuer einschließlich der Register-Defekte und nach Abzug der Restitutionsen ist 2,423,671 Rth 29 S^{gr} 11 P. Von dem Nettoertrage — 2,365,256 Rth erhält: Preußen 1,182,981 Rth, Luxemburg 13,183 Rth, Bayern 312,418 Rth, Sachsen 136,020 Rth, Hannover 234,978 Rth, Württemberg 118,614 Rth, Baden 92,711 Rth, Kurh. Hessen 49,774 Rth, Groß. Hessen 59,228 Rth, Thüringen 70,140 Rth, Braunschweig 16,935 Rth, Oldenburg 29,224 Rth, Nassau 29,362 Rth und Frankfurt a. M. 19,668 Rth. Von dem in ihren eigenen Landen eingegangenen Betrage haben nur Preußen und Braunschweig herauszugeben, ersteres 880,518 Rth, letzteres 71,082 Rth. Gar keine Rübenzuckerfabriken besitzen Luxemburg, Hannover, Groß. Hessen, Oldenburg, Nassau und Frankfurt.

Der von Seiten Preußens der Bundesversammlung vorgelegte Antrag wegen Aufhebung der Spielbanken hat Bedenken und

Einwendungen anderer Regierungen veranlaßt, so daß eine Annahme desselben kaum in Aussicht steht.

Danzig, d. 25. Mai. Gestern mit dem Abendzuge traf Prinz Adalbert hier ein. Heute früh nach 9 Uhr fuhr derselbe mit dem Contre-Admiral Schröder und Capitain zur See Donner nach Neufahrwasser zur Besichtigung der im Hafen liegenden Kriegsschiffe.

Königsberg, d. 24. Mai. Der frühere Derbürgermeister von Elbing, Phillip's, welcher nach Niederlegung seines Amtes in einem hiesigen Großhandlungshause die kaufmännische Branche erlernt, hat in diesen Tagen am hiesigen Orte ein Expeditions- und Waarengeschäft errichtet.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einer Mittheilung der „Wes. Z.“, von der Elbe, d. 24. Mai, lautet die Circulardepesche, mittels welcher Graf Buol die Wiener Konferenzprotokolle an die k. k. Gesandten bei den deutschen Höfen gesendet hat, folgendermaßen:

Wien, d. 14. Mai. Es. . . . Der Entschluß der k. großbritannischen Regierung, die Wiener Konferenzprotokolle dem Parlamente vorzulegen, bringt die feierlich gepflogenen Friedensunterhandlungen in einem Augenblicke an die Defensivität, in welchem dieselben nicht als geschlossen betrachtet werden können. Am Schlosse des Protokolls der 12. Konferenzsitzung hat Oesterreich erklärt, daß es die Mittel, die Unterhandlungen über den 3. Garantiepunkt einer Lösung entgegen zu führen, noch nicht als erschöpft betrachte und daß es besonders seine Aufgabe darin erblicke, sich mit der Auffassung der Modalitäten einer Annäherung zu beschäftigen. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands haben ihrerseits zwar ihre Instruktionen für erschöpft, nicht aber die Unterhandlungen für geschlossen erklärt, und nachdem hierauf durch das spätere Protokoll Nr. 13 die Ablehnung eines von Rußland ausgegangenen Vorschlages konstatirt worden war, hat Oesterreich sich entschlossen, der ernstlichen Erwägung der Höfe von Paris und London neue Vorschläge vertraulich anzuempfehlen, in welchem es eine locale und vollständige Berücksichtigung des dritten Garantiepunktes zu erkennen glaubt, und die Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Herr, für geeigneter hält, dem Petersburger Kabinete als *Ultimatum* vorgelegt zu werden. Die letzten Konferenzprotokolle haben mit

Eine Friedensphantasie.

(Fortsetzung aus Nr. 122.)

Wie vor Kurzem Napoleon sagte, der Friede sei ein Wort ohne Sinn, so kann man von Deutschland sagen, die Kriegsfurcht darin sei ohne Grund und ohne Bedeutung. Niemand braucht sich in Deutschland vor dem Kriege zu fürchten.

Aber werden keine Anleihen gefordert oder gemacht, werden in Deutschland die Waffenhäuser nicht untersucht, die alten Patronenfächer nicht gepuht, die Brochebeutel nicht gewaschen? Hat nicht z. B. Hamburg fogar 200 Pistolen und 200 Karabiner in Subst bestellt, um sich auf die künftige Möglichkeit eines doch am Ende wahrscheinlich denkbaren Krieges vorzubereiten?

Die Deutschen sollten in diesen Maßregeln der Vorsicht am wenigsten Veranlassung zu kriegerischen Besorgnissen finden. Denn den alten Waffenstücken und Tornistern wird es sehr nützlich sein, wenn sie einmal von dem vierzigjährigen Friedensstaube gereinigt werden, und die hamburgrer Pistolen und Karabiner sind auch nur erst bestellt. Was die Anleihen betrifft, so können sie am wenigsten beweisen, daß der Krieg im Anzuge sei. Was will eine Anleihe zu kriegerischen Zwecken bedeuten? Es giebt vielerlei Kriegszwecke: Kriege und Kämpfe gegen die Widnisse der Natur, gegen Stürme, Moräste, Wüsten in Feldern und Gedanken. In diesem Kampfe mit der Natur, dem Mangel, der Leere, dem Verfall, der Verödung und Anmaßung draußen in der Natur und drinnen in den wüsten Köpfen ist der Mensch ein geborener Soldat, sein Leben eine Schlacht und ein Kriegsmasch. In solchem Kampfe werden noch viele Kriegsanleihen gemacht werden müssen, ehe aller Staub und Schmutz herausgeloftet und das Rechte, Rechte und Unvergängliche zum Siege gebracht sein wird.

Niemand verlangt nach anderem Krieg. Sagen und versichern nicht alle Staatschriften aller Kabinete Europas, auch mitten auf dem Schlachtfelde unter Blut und Leichen, daß die Staaten von den Friedenswünschen durchdrungen sind? Allerdings kommen Fälle vor, daß die Dinge stär-

ker sind, als die Wünsche Einzelner und daß die Friedenswünsche an dieser Stärke der Dinge hietweilen ihre Grenze finden, aber solche Fälle liegen hier gar nicht vor, denn gerade die Dinge sind es, welche den Inhalt der Staatschriften und die darin ausgesprochenen Friedensgesinnungen in so munderbarer Weise bestätigen.

Rußland will am wenigsten den Krieg, Rußland hat auch jetzt das Schwert nicht gezogen, es hat Europa nicht mit dem Schreden des Krieges gedroht, es hat die Kultur nicht herausgefordert, sich gegen die Gefahren der Unkultur zu vertheidigen. Rußland hat keinen Krieg angekündigt im Sinne und nach den Regeln des bisher gültigen europäischen Völkerechts, es hat die Donauländer nicht mit Krieg überzogen, es hat sie nur besetzt, um ein Pfand zu haben, wodurch es die Türkenregierung zur Erfüllung seiner Ansprüche und Wünsche nur etwas willfähriger machen könnte. Man begeht an Rußland schreiendes Unrecht, wenn man das russische Verfahren mit der Gewohnheit jener ritterlichen Kondottiere auf gleiche völkerechtliche Linie stellt, welche im Mittelalter ihre Gegner faustrechtlich anfielen, ohne die Vorschriften des Fehderechts zu beobachten. In diesem Punkte ist man ungerecht gegen Rußland. Es hat den Krieg nicht begonnen, deswegen hatte es auch keinen anzukündigen.

Ohne eigentlichen Rechtsittel und ohne andere Legitimation als diejenige ist, die aus der Sorge für Erhaltung der Segnungen des Friedens erwächst, traten vier Großmächte in Wien zusammen. Die Wahl Wiens war schon eine Bürgschaft für die friedlichen Absichten der Pacifizanten, denn es gilt dem Frieden, wenn in Wien konferirt wird, wie die Geschichte seit 1815 lehrt. In der That bestand die Aufgabe der ersten Wiener Konferenz in nichts Anderem als darin, Mittel aufzufuchen und vorzuschlagen, wie der Frieden erhalten und für die Zukunft gesichert werden könnte. Die neueste Konferenz war auch in der That so glücklich, schon am 12. December 1853 eine Ausgleichung zu finden.

Da ging so zu. Die Wiener Friedensstifter fasten die türkisch-russischen Friedensvorgänge an der Donau nicht als türkische oder wohl gar als sogenannte orientalische Frage, sondern in erster Linie als Angelegen-

hin die Unterhandlungen noch schwebend gelassen, und das kaiserlich österreichische Kabinet an seinem Theile würde in diesem Augenblicke noch Bedenken getragen haben, aus der pflichtschuldigen Zurückhaltung hervorzutreten, die es im Interesse des für Alle gleich wichtigen Zwecks sich auferlegt hat. Unsere Absicht ist aber stets dahin gegangen, unsere deutschen Bundesgenossen, sobald es uns erlaubt sein würde, vollständig von dem Gange der Friedensunterhandlungen zu unterrichten, und wir würden es für unvereinbar mit unseren Gefinnungen als deutsche Bundesmacht gehalten haben, mit der Ausführung dieser Absicht auch nur einen Augenblick länger zu zögern, als die Rücksicht auf den ungesicherten Verlauf der schwebenden Unterhandlungen es uns zu erfordern geschienen hätte. Die im englischen Parlamente geschehene Ankündigung der Vorlagen der Protokolle mußte es uns daher angemessen erscheinen lassen, unsererseits den Druck der Aktenstücke behufs der Mittheilung an die Regierungen Deutschlands zu veranlassen, und Sie erhalten hiermit den Auftrag, die befolgenden amtlichen Protokolle sammt einer Abschrift des gegenwärtigen Erlasses der ic. Regierung zuzustellen. Da wir zu dieser Mittheilung schreiben, als der Ausgang der noch nicht abgeschlossenen Unterhandlungen ungewiß, so können wir mit denselben vorerst nur den Zweck der Erfüllung einer schuldigen Rücksicht verbinden. Wir knüpfen daran für sehr noch keine Aeußerung über die Lage der Dinge. In kurzer Frist dürften wir aber in die Lage kommen, den Bescheid des deutschen Bundes ausdrücklich unsere Ansichten darzulegen, auf welche die Antwort der Kabinete von Paris und London auf unsere oben erwähnten Vorschläge nicht ohne Einfluß bleiben kann. S. v. Vuol.

Die „Pfälzer Ztg.“ berichtet von einer Erklärung Oesterreichs, nach welcher es die Interpretation Frankreichs und Englands über den dritten Punkt unter keinen Umständen zu den seinigen machen und folglich auch zur Geltendmachung derselben gegen Rußland nicht kriegerisch vorgehen werde. Diese Erklärung soll nach Ablehnung des ersten österreichischen Vorschlags durch die Westmächte erfolgt sein.

Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ schreibt aus Paris vom 26. Mai: Aus offizieller Quelle erfahre ich so eben, daß die wienener Konferenzen definitiv geschlossen sind. Ein Protokoll, das den Schluß der Konferenzen und die Beweggründe desselben konstatirt, ist bereits redigirt und zum Unterzeichnen bereit, wenn es in dem Augenblicke, wo ich schreibe, nicht schon unterzeichnet ist. Die österreichischen Propositionen sind vom Westen definitiv verworfen worden. An gewissen Manifestationen gegen Oesterreich wird es wohl nicht fehlen, man wird jedoch dieser Nacht nicht mit offener Feindseligkeit entgegengetreten, sondern auch in nächster Zukunft so thun, als hoffe man immer noch auf die Mitwirkung Oesterreichs beim Kriege gegen Rußland.

Vom Kriegsschauplatz.

Die bereits erwähnten Depeschen des Generals Pelissier vom 23. und 24. d. M. lauten in der Mittheilung des „Moniteur“ vollständig also. In der ersten Depesche sagt der General: Der Feind hatte zwischen der Central-Bastion und der See einen großen Waffenplatz eingerichtet, in welchem er beträchtliche Streitkräfte sammeln wollte, um bedeutende Ausfälle gegen uns zu unternehmen. In der Nacht vom 22. auf den 23. haben wir diese von fast der ganzen Garnison vertheidigten Werke angegriffen. Der Kampf war sehr lebhaft und hat fast die ganze Nacht hindurch gedauert. Wir haben die Hälfte der Werke genommen und besetzt. Ich hoffe Ihnen morgen mittheilen zu können, daß der übrige Theil in der folgenden Nacht genommen worden ist. — In der andern Depesche, vom 24. Abends, sagt General Pelissier: Wir haben in der letztverfloffenen Nacht auf eine sehr glückliche Weise die Wegnahme der in der vorhergehenden Nacht angegriffenen Werke vollendet; wir halten sie besetzt. Der Feind, der in der vorhergehenden Nacht ungeheure Verluste erlitten hatte, hat leichter nachgegeben. Unsere Verluste, obgleich empfindlich, sind viel weniger groß gewesen. Heute ist das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin in herzlichster Weise mit unseren Verbündeten gefeiert worden.

Gleichzeitig mit der ersten vorstehenden französischen (doch nicht ganz damit im Einklange stehend) ist die folgende russische des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol vom 23. Mai: In

heit des europäischen Christenthums auf. Sie sagten sich, und das mit Recht, daß das Christenthum in der Türkei große Fortschritte gemacht habe, die christliche Bevölkerung sei zu Macht, Wohlthat und Einfluß gelangt; ein Theil der hohen Staatsämter sei in den Händen von Christen; Dmer Pascha, der so oft und so viel als Abenteuerer verlästert und dennoch siegreiche Gegner der berühmtesten russischen Heerführer, sei Christ gewesen und seine Gattin bekenne sich noch jetzt sogar zum christlichen Protestantismus; eine große Zahl von Staatsdienern im Civil und Heere bestche aus Christen, die zum Islam übergetreten wären; man habe keinen Grund, diesen oftmals von der Noth und durch erlittene Unbill gebotenen Uebertritt mehr zu tadeln, als die vielen Beispiele von Religionsveränderungen aus Anlaß von Heirathsstiftungen, überdies könne Niemand seinen innern Menschen vollständig abschwören, auch der schlechteste Apostat und Renegat bringe immer einen gewissen Fond seiner ursprünglichen Ueberzeugungen mit in seine neuen Verhältnisse, und dadurch tragen sogar die Apostasien zur Verbreitung christlicher Gefinnung in der Türkei bei. Dies trete in der christlichen Industrie der Türkei merkwürdig hervor; dieselbe habe einen achtungswerthen Aufschwung genommen. Politischer und religiöser Liberalismus hätte mehr Fortschritte gemacht, als in manchen christlichen Reichen, die gewohnt wären, sich mit ihrem sogenannten christlichen Positivismus zu brüsten, während der Türkei ein achtungswerthes Beispiel größter patriotischer Aufopferung und Tolozanz gäbe. Es sei nicht nicht zu verkennen, daß in der Türkei eine Entwicklung eingetreten sei, welche von den Feinden jeder liberalen Entwicklung nicht gern gesehen werde, und welche sie bereit wären im Keime zu ersticken. Das christliche Europa sei verpflichtet darüber zu wachen, daß diese Anfänge nicht freventlich niedergetreten würden.

Auf so christlichem Boden stand die Friedens-Konferenz der ersten Wiener Pacifizanten. Zwar hatte man dabei einfließen lassen, Rußland habe unbillig und unrecht gehandelt, als es einen armen kranken Mann

der Nacht vom 21. zum 22. Mai hatten wir, begünstigt vom Nebel eine Contre-Approche-Tranchée vor den Bastionen 5 und 6 begonnen. Den 22. Abends, als unsere Arbeiter ihr Werk fortsetzen wollten, machte der Feind eine kräftige Attaque mit 17 Bataillons außer den Reserven. Der erbitterteste Kampf dauerte die ganze Nacht hindurch. Man kämpfte mehrere Male mit dem Bajonnet; unsere Truppen, zwölf Bataillons an Zahl, warfen endlich den Feind mit einem sehr großen Verluste zurück. Auf unserer Seite hatten wir nahe an 2500 Mann kampfunfähig. (Ueber die Nacht vom 23. zum 24. liegt noch keine russische Nachricht vor.)

Das „Journ. des Deb.“ sagt mit Bezug auf vorstehende Ereignisse: Zu Anfang dieses Monats vertrieb bereits die Armee der Verbündeten in einem hartnäckigen Gefechte vor der Mast-Bastion die Russen aus einem großen äußeren Waffenplatze, d. h. aus einer bedeckten, mit Schutwerthen flankirten Tranchée. Dieselbe war mit acht Mörsern bewaffnet, welche genommen wurden. Jetzt erfahren wir durch eine telegr. Depesche des Gen. Pelissier vom 24. Mai, daß ein anderer noch weit größerer und wichtigerer Waffenplatz in Folge einer Schlacht, in welcher die Garnison von Sebastopol zum großen Theile mitwirkte, genommen wurde. In der ersten Nacht, vom 22. auf den 23. Mai, wurde nur erst die eine Hälfte der angegriffenen Werke erobert; aber in der folgenden Nacht wurde der ganze russische Waffenplatz genommen, und die Sieger fasten in demselben festen Fuß. Die Werke, die hier in Rede stehen, wurden zwischen der Central-Bastion und der Duarantäne-Bai gegraben und errichtet. Die Umfassungswerke von Sebastopol zerfallen durch die große Schlacht des Militärbahns in zwei Hälften. Hier handelt es sich nur um diejenige, welche zwischen der Schlucht, im Osten, und dem Meere, im Westen, liegt. Auf dem äußersten rechten Flügel dieser Hälfte erhebt sich die große Mast-Bastion als überragender Punkt; dann folgt nach der linken Seite (nach dem Meere) hin die Central-Bastion, die so genannt wurde, weil sie ziemlich in der Mitte der hier in Rede stehenden Linie liegt; weiterhin liegen die Bastion und die Batterien, welche die Duarantäne-Bai beherrschen. Auf dieser Seite haben die Franzosen bereits die Außenwerke der Mast-Bastion, den Kirchhof an der Duarantäne, und seit Kurzem auch die Central-Approchewerke, die sich zwischen diesem letzteren Punkte und der Central-Bastion erheben, besetzt; d. h. die Franzosen sind jetzt im Besitze aller Haupt-Außenwerke am äußersten linken Flügel der Belagerungsarbeiten.

In Marseille ist am 26. Mai der „Dfiris“ mit einer Post aus dem Orient eingetroffen, die natürlich weit ältere Nachrichten als die vorstehende bringt, indem dieselben erst Mittheilungen aus Konstantinopel vom 17. und aus der Krim vom 15. Mai enthalten. Letztere melden: General Bosquet hat eine neue Rekognoszierung nach der Tschernaja-Seite unternommen. Die Russen besetzten sich auf der Straße von Baidar und vermehren die Barrikaden in der Stadt. Man glaubt, daß sie viel zahlreicher sind, als die Allirten. Ehe diese vorrücken, soll erst Kamisch besetzt werden und zwar durch sieben Nebouten und einen Graben von drei Kilometer Länge. Die Russen unter Lüders, welche den Dnieper passiren, und sich nach Odessa begeben sollten, haben wieder am Pruth Quartier genommen.

Aus der Ostsee.

Aus Helgoland schreibt man den „Daily News“ vom 15. Mai: „Der Bau der Hütten macht unter der Leitung von Lieutenant Dampierre rasche Fortschritte. Es werden zwei kleine, von einander getrennte Hüttendörfer angelegt, deren jedes aus 30 Hütten bestehen soll. Das erste dieser Dörfer wird wohl nächste Woche fertig dastehen. Jede der Hütten wird 60 Fuß lang, 25 Fuß breit und 6 Fuß hoch sein. Die Einwohner der Insel haben sich überdies erboten, Quartiere in ihren Häusern bereit zu halten, und in diesen

mit Auspöndung heimlichte, dennoch lag auch in diesem Urtheil unmittelbar das Bekenntniß, der Friede solle nicht weiter gestört werden. Die Friedensstifter vereinigten sich um des Friedens willen zu einem Abkommen, das dahin gerichtet war, Rußland selbst Recht zu geben, wo es kein Recht hatte.“ Sie schlugen vor, man solle die Christen der Türkei unter die Oberaufsicht des christlichen Europa's stellen. Dagegen enthielt der Friedensvorschlag auch nicht eine Syble über das schwarze Meer und die russische Kriegsmacht darin, kein Wort über die sogenannte Freiheit der Donau, die doch bisher so frei gewesen ist, daß sie hinlaufen konnte, wohin sie wollte; kein Wort über die Poljeauskaufft in den Donaufürstenthümern und über die bisher bestehenden Verträge. Es sollte Alles bleiben, wie es gewesen war, nur sollten fünf christliche Autoritäten statt einer einzigen russischen die Oberaufsicht über die türkischen Christen führen.

Diese Theilung Rußlands in die türkische Oberaufsicht mit vier andern war für das Kabinet von St. Petersburg eine starke Zumuthung, aber seine Friedensliebe war doch noch stärker und nachhaltiger; und im Bewußtsein seiner Stärke that es einen Schritt zurück. Es wies zwar die dargebotene Ausgleichung der Wiener Friedensstifter als unstatthaftes Einmischung derselben zurück, erklärte dagegen, im Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff zu Bukarest einen türkischen Gesandten erwarten zu wollen, der um Frieden bitte. Es war zum Frieden bereit. Rußland wollte schon damals den Frieden, es hat dies so deutlich und so kräftig bei Menizza, bei Cetate, bei Kalafat, unter den Mauern von Silistria und im Hafen von Sinope ausgesprochen, daß man im Angesicht dieser Erklärungen und der Erfolge an das Wort des Dichters erinnert wird:

Schickel des Menschen
Wie gleichst du dem Wasser!
Seele des Menschen!
Wie gleichst du dem Wein!
(Fortsetzung folgt.)

können 2000 Mann bequem untergebracht werden, ohne daß dadurch die Wohnungen für die Badegäste in Anspruch genommen wären, so daß keine Störung der Badesaison zu befürchten ist. Oberst von Stutterheim wird in etwa 8 Tagen eintreffen; es ist bereits für ihn und seine Familie eine Wohnung in einem der besten Hotels gemiethet. Er war zuletzt in Hannover thätig, mehrere seiner alten Waffengefährten zum Eintritt in die Legion zu bewegen.

Der britische Konsul in Helsingör hat angeblich die offizielle Nachricht erhalten, daß die russische Regierung Befehl erteilt hat, alle Kriegsfahrzeuge in Kronstadt bis auf 8 Linienfahrzeuge zu versenken.

Aus Berlin, 26. Mai, wird der „Times“ telegraphirt: Nachrichten aus Nargen vom 22. Mai zufolge hatten die Engländer die Feindseligkeiten noch nicht eröffnet. Kein französisches Schiff war zu ihnen gestoßen; einige Dampfer waren in die Bai von Kronstadt eingedrungen, ohne Eis anzutreffen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Mai. Lord Dundonald — er ist ein Greis von 86 Jahren, der sich aber noch aufrecht hält und ohne Stoch geht — erklärt wieder in allen Zeitungen, daß sein Vertrauen zur Ausführbarkeit seiner Pläne unerschüttert ist. Er begreift nicht, warum die Regierung ihm die Gelegenheit versagt, die etwaigen (von Lord Palmerston erwähnten) Schwierigkeiten zu widerlegen. Wahrscheinlich liege der Grund darin, daß er sich nie zu einer oder der andern parlamentarischen Partei gehalten habe. Nach dem „Athenäum“ soll das Gutachten der wissenschaftlichen Kommission über seinen „Devastator“ günstig ausgefallen sein; in der That hat Lord Dundonald eine seiner künftigen Expeditionen im französischen Krieg mit Hilfe eines selbsterrundenen Wanders ausgeführt, der zwölf feindliche Schiffe in der biscayischen Bucht vernichtete.

Schweiz.

Bern, d. 25. Mai. Die Werbungen für die englisch-schweizerische Legion machen ziemlich rasche Fortschritte. Dies ist vorzüglich in Bern der Fall, wo es eine Menge fremder und einheimischer jun-

ger Leute giebt, die bei dem allgemeinen Mangel an Arbeit den fremden Militärdienst als willkommene Verdienstsquelle betrachten. Nach Berichten aus Schlettstadt seien schon gegen 1100 Angeworbene auf dem Platz oder auf dem Marsche.

Spanien.

Einer Depesche aus Madrid vom 26. Mai zufolge hatte sich die Mehrheit der mit Prüfung des Regierungsantrages auf Ertheilung außerordentlicher Gewalt beauftragten Kommission für die Bewilligung der vom Ministerium begehrten Ermächtigung ausgesprochen. — Die Reiter des Regiments Bailen, welche sich zu Saragossa empört hatten, waren auf dem Marsche, um sich einer Anzahl von Fußsoldaten anzuschließen, die ihrem Beispiele gefolgt waren. Sechs Kolonnen, aus regelmäßigen Truppen gebildet, waren von dieser Bewegung benachrichtigt worden und zur Verfolgung der Reuterer aufgebrochen.

In einer madrider Privatkorrespondenz vom 23. Mai heißt es: „Der Kabinettsrath beschloß heute, neue Streitkräfte nach Aragonien und Catalonien zu schicken, obgleich die Bewegung nicht für gefährlich gehalten wird. Die Bande des Hierros hält sich noch immer im offenen Felde. Kürzlich fand sich eine zwei Mal so starke Dragoner-Abtheilung ihr gegenüber, wagte aber nicht, sie anzugreifen, da sie aus lauter wohlbewaffneten, wohlberittenen und sehr martialisch aussehenden Leuten bestand.“

Aus den Provinzen laufen viele Klagen darüber ein, daß von den Geistlichen die Besitzungen, welche nach dem bekannten Gesetze bald verkauft werden sollen, absichtlich verwüßt werden; sie lassen die Bäume niederhauen, verkaufen das Holz u., so daß, namentlich in der Provinz Lugo, die Behörde zur Ergreifung strenger Maßregeln genöthigt war.

China.

Die Berichte aus China melden, daß ein englisches Geschwader nach Japan abgegangen ist. Sir J. Bowring wurde in Hongkong zurück erwartet. Die Insurgenten haben im Norden von China eine Niederlage erlitten.

Bekanntmachungen.

Nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

!!! Unübertreffbare !!!
Billigkeit.
In dem Depot
eleganter Berliner Herren-Anzüge
und
Haupt-Fabrik von Haus- und Schlafrocken
von
Adolph Behrens aus Berlin,
Schneidermeister
und Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit
des Prinzen von Preußen,



befindet sich während diesem Markt in hiesiger Stadt die anerkannt größte Auswahl der neuesten Façons für jede Saison. Sämmtliche Gegenstände sind unter eigener Leitung drei der besten

französischen Werkführer gefertigt

und sind die Preise durch meine langjährige Praxis, wie durch meinen umfangreichen Umsatz und stets baaren Einkäufe so fabelhaft billig gestellt, daß jede Konkurrenz, sie möge einen Vorwand wählen, welchen sie wolle, weichen muß. Folgender Preis-Courant beruht nur auf Wahrheit und nicht auf Täuschung.

- | | |
|---------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| 1 feiner Frühjahrs- oder Sommer-Dwee von 2 Rp an. | 1 Sommerrock (höchst elegant) von 25 ¹ / ₂ Rp an. |
| 1 dergl. (extrafine) von 4 ¹ / ₂ Rp an. | 1 Komptoir-, Jagd- oder Gartenrock von 1 Thaler an. |
| 1 Tuchoberrock oder Frack von 5 Rp an. | 1 Beinkleid (das Neueste) von 1 ¹ / ₂ Rp an. |
- Haus- und Schlafrocke in allen nur erdenklichen Stoffen von 1 ¹/₂ Rp an. Knaben-Anzüge, Westen in allen Stoffen billigst.**
Um allen und jeden Irrthum zu vermeiden, bitte ich genau auf meine Firma „Hoflieferant“ zu achten und deshalb nur einzig und allein Mannische Straße 12 bei Geschwister Gurich.

Halle'sche Lieder-Tafel.

Die Freunde, welche an der Provinzial-Lieder-Tafel in Magdeburg Theil nehmen, werden dringend ersucht, die heute (Donnerstag) Abend 8 Uhr auf dem Sägerberge stattfindende letzte Probe pünktlich zu besuchen.

Vorläufige Kunstanzeige.

Herr Robin, Physiker Ihrer Majestät der Königin von England, wird Sonntag den 3. Juni seine erste große physikalische Vorstellung im hiesigen Stadttheater geben. Das Nähere werden die Anschlagzettel bringen.

Die große Theilnahme, welche die kleine Verloosung bei den geehrten Mitgliedern unseres Vereins gefunden hat, läßt uns eine solche auch diesmal wieder veranstalten.

Die Ausstellung ist besonders in diesem Jahre reich an kleinen ansprechenden Gemälden, wir laden daher zu einer regen Theilnahme für die kleine Lotterie hiermit ergebenst ein. Loose à 15 ¹/₂ sind im Ausstellungslokal bei Herrn Maler Bolze zu haben.

Halle, den 29. Mai 1855.

Der Vorstand des Kunstvereins.

50 Stück gute Zuchtschaafe, die Hälfte Hammel, verkauft von jetzt ab der Gutmann Grube in Siersleben bei Eisleben.

Frischer Kalk

Freitag und Sonnabend den 1. und 2. Juni in der Ziegelei zu Trotha.

Zu unserm diesjährigen Königs-Schießen am 7., 8. und 9. Juni laden wir alle unsere auswärtigen Freunde ganz ergebenst ein.
Gönnern, den 29. Mai 1855.
Der Vorstand.

2 Thaler Belohnung

dem, welcher mir diejenigen, die mir meinen Raht in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. auf die Elster brachten, so anzeigt, daß ich sie gerichtlich belangen kann.
Radewell.

Senfel.

Nabeninsel.

Freitag von Nachmittags 4 Uhr an Concert im Saal: Pavillon bei Ratsch.

Es liegt noch Schooten- und Wickenstroh und Heu zum Verkauf in Bölberg Nr. 5.

Pianoforte, gut gehalten à 30 — 60 — 65 Rp, desgl. ein Piano Carret (nach Ignaz Weyel in Paris) neu, zu 150 Rp bei F. Reißmann, Instrumentenmacher, Gartengasse Nr. 2, Nähe der Universität.

Auf einem Spaziergange außerhalb der Stadt ist eine Brode gefunden worden, welche der rechtmäßige Eigentümer zurück erhält in Halle, Berggasse Nr. 1, eine Treppe hoch.

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 31. Mai zum ersten Male:

Münchhausen,

Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch.

Komplette Sommer-Anzüge von 2 Thlr. an. Komplette Gesellschafts-Anzüge von 7 ¹/₂ Thlr. an.

—————

Orientalische Angelegenheiten.

Die gestern ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits mitgetheilten Depeschen des Generals Velissier vom 25., 26. und 27. Mai lauten nach dem Pariser „Moniteur“ vom 28. vollständig:

Am 25. Mai, 10 Uhr Abends. Heute haben wir die Tschernaja-Linie besetzt. Der Feind, der nur in geringer Stärke vorhanden war, machte das Terrain sehr wenig freiliegend und zog sich rasch ins Gebirge zurück. Wir haben uns nun definitiv in den während der Nacht vom 22. bis zum 24. genommenen Werken festgesetzt. Ein Wasserflüßchen wurde zur Beerdigung der Todten geschlossen, und wir konnten die Reste des Feindes schätzen; sie müssen sich auf 5-6000 Mann an Todten und Verwundeten belaufen.

26. Mai, 10 Uhr Abends. Der Feind hat keine Demonstration gemacht, weder vor dem Plage, noch gegen unsere Linien an der Tschernaja. Die Befestigungsarbeiten zu Kamiesch schreiten voran. Der Gesundheitszustand ist sehr während gut.

27. Mai, 9 Uhr Morgens. Vollständiger Erfolg zu Kertsch und Zent-Kale. Der Feind hat beim Herannahen der Verbündeten die Plätze geräumt; er ließ seine Magazine und Batterien in die Luft fliegen und verbrannte seine Dampfschiffe. Das asow'sche Meer ist durch die Flottille der Verbündeten occupirt.

Der „Moniteur“ vom 29. Mai enthält eine Depesche des Admirals Bruat aus dem asow'schen Meere vom 25. Mai, welche die Einnahme von Kertsch und Zent-Kale bestätigt. Die Batterien von Burunn (am kimmerischen Bosphorus) und 30 russische Transportschiffe sind von den Verbündeten genommen worden. Die Russen selbst haben 3 Kriegsdampfschiffe, 30 Transportschiffe und viele Vorräthe zerstört. Der „Moniteur“ fügt hinzu: „Kamiesch ist von jetzt an ein französischer Hafen, dessen Wichtigkeit sich mit den Kriegsoperationen auf der Krim vergrößern wird. Unsere Besetzung wird durch Festungswerke vertheidigt, die dem Feinde keine Möglichkeit lassen, uns freitlig zu machen.“

Wer ist kompetenter Richter über die Phrenologie?

Da die Ansichten über die Phrenologie so sehr getheilt sind, indem Einige sie für eine Wahrheit, andere für einen Irrthum, andere für ein Gemisch aus beidem halten, so meinen Manche eine endgiltige Entscheidung darin zu finden, daß sie nicht alle Stimmen gehört wissen wollen, sondern nur die der kompetenten Richter. Als solche werden am häufigsten die Mediziner, vor Allem die Anatomen genannt. Allein die achtofte Entscheidung wird so keineswegs erreicht. Denn auch die größten Anatomen sind getheilte Ansicht über die Phrenologie. Während z. B. Wood und Burtl sie als Irthümer verworfen, erkennen der als gleich groß geltende Arnolds sie als wahr an.

Wir müssen daher, um hier klar zu werden, von aller Autorität absehen und die Sache selbst in die Augen fassen. Die Phrenologie als Naturwissenschaft beruht sich für ihre Wahrheit auf scharfer, der Forschung alleinhalten und täglich zugängliche Thatfachen. Es kann nicht schwer sein, sich davon zu überzeugen, ob diese Thatfachen oder welche derselben wahr oder nicht wahr sind. Warum hindert aber dann die Gelehrten zu einem übereinstimmenden Urtheil über die Phrenologie nicht gelangt? Darum nicht, weil dieses Urtheil nicht aus der Prüfung der phrenologischen Thatfachen, sondern je aus der persönlichen Ansicht hervorgeht, welche sich jeder selbst von der Phrenologie bildet. Also das Urtheil über die Phrenologie war nicht ein praktisches, thatsfächliches, wie es Thatfachen gegenüber sein mußte, sondern ein theoretisches, vorgeschriebenes, wie es nach dem Zeugnis der Geschichte so häufig (Gallesi, Harvey u. c.) sich als ein irriges erwiesen hat.

Dieser Fehler gegen die wissenschaftlich richtige Forschungsweise, so groß er ist, war doch ein natürlicher, gewissermaßen nothwendiger. Denn woher sollte die Kenntnis der phrenologischen Thatfachen kommen? Aus Büchern allein lassen sich Thatfachen der Natur nicht kennen lernen. Ueberdies hatte Gall seine Erfahrungen in sehr unangenehmen, französisch geschriebenen Werken niedergelegt, die in Deutschland selten gefunden und gelesen sind. Ebenso wurden Beiträge über Phrenologie auf deutschen Universitäten bisher nicht gehalten. Phrenologische Sammlungen, unentbehrlich für die erste Anschauung, gab es fast nicht. Trotzdem aber ward von der großen Menge der Nichtgelehrten den Gelehrten die Kenntnis der Phrenologie angetruhen. Der Laie bot um Aufklärung über die Phrenologie, ohne zu wissen, daß der tüchtigste Arzt und Anatom, der größte Philosoph e. möglicher Weise gar keine Kenntnis derselben haben konnten. So wurden viele Gelehrte verleitet, ja dazu gedrängt, sich über die Phrenologie, sogar ohne erst vieles darüber zu lesen, viel weniger die Thatfachen praktisch zu prüfen, ein Urtheil selbst zu bilden, welches eben deshalb bei einem Jeden ein anderes sein

mußte. Weit entfernt also, daß wir uns über die große Verschiedenheit dieser Urtheile wundern dürften, so wäre es vielmehr wunderbar, wenn dieselben übereinstimmen.

Es giebt Gelehrte, welche die durch Mißverständnis ihnen zugeschriebene Autorität in der Phrenologie dennoch auch ohne die praktische Prüfung derselben festhalten zu können meinen. Einige z. B. behaupten, die Phrenologie widerspreche so sehr aller naturwissenschaftlichen Einsicht, daß man sich einer thatsfächlichen Prüfung derselben zu schämen hätte. Die Zahl dieser Gelehrten, welche früher größer war, ist in der neueren Zeit sehr klein geworden. Andere geben zu, daß die Phrenologie theilweise, zur Hälfte etwa, wahr sei, und sie glauben durch diese wohlwollende theilweise Anerkennung ihrer praktischen Prüfung überhoben zu sein. Allein diese Männer wissen weder genau zu sagen, noch können sie unter einander darin überein, welches bestimmt die wahre und welches die unwahre Hälfte der Phrenologie sei. Noch andere Gelehrte meinen, die Phrenologie enthalte wohl manche Wahrheiten, aber diese seien „nicht wissenschaftlich“ und darum werthlos. Welche Behauptung! Eine Wahrheit, die nicht wissenschaftlich sei, eine Wahrheit, die keinen Werth habe! Welche Entschuldigungen für die Nichterfüllung wissenschaftlicher Pflichten werden erachtet, weil das praktische Selbstforschende mühevoll, das theoretische Abprechen leicht und bequem ist.

Aber also ist kompetenter Richter über die Phrenologie? Nicht der in irgend welchem Wissensgebiete große Gelehrte als solcher; nicht der, welcher wenige oder viele Schriften über Phrenologie gelesen; sondern der und nur der, welcher die phrenologischen Thatfachen praktisch geprüft und sich auf diesem Wege von ihrer Wahrheit oder Unwahrheit überzeugt hat. Doch hat, beläufig bemerkt, noch kein einziger Gelehrter die Thatfachen der Phrenologie thatsfächlich bestritten. Im Gegentheil, alle Gelehrte, welche diese Thatfachen thatsfächlich bestritten, haben sich von deren Wahrheit überzeugt, so daß mit der verbreiteten Kenntnis der Phrenologie die Verbreitung ihrer Anerkennung in ganz gleichem Maßstabe steht. Es ist daher mit Gewisheit vorauszusetzen, — wie dies der Gang bei allen großen Entdeckungen, Gallesi's, Harvey's u. c. gewesen, — daß mit der allgemein verbreiteten Kenntnis der Phrenologie deren allgemeinere Anerkennung vollständig erreicht sein wird.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 29. bis 30. Mai.
- Kronprinz:** Hr. Rittergutsbes. Stein m. Gem. a. Kuskenruh. Hr. Kreiswälder Tröfke a. Regensburg. Hr. Rentier Klötze a. London. Die Herrn. Kauf. Kaiser a. Frankfurt, Worms m. Fam. a. Prag, Pfister a. Mainz, Rosenstein a. Berlin, Schöller a. Würzburg, Mühl a. Magdeburg.
 - Stadt Zürich:** Hr. Oberst u. Command. des 4. Art.-Reg. von der Woll a. Gersfurt. Hr. Stadtrath Schwarzbach u. Hr. Kaufm. Stenflo a. Naumburg. Hr. Rittergutsbes. Trent a. Magdeburg. Die Herrn. Kauf. Uhlmann a. Dresden, Reinhardt a. Braunschweig.
 - Goldner Ring:** Frau Rittergutsbes. Baronin v. Kroßig m. Fam. a. Metz. Hr. Amtm. Amtm. Otto a. Hohenfeldt. Hr. Fabrik. Adernann a. Gernheim. Hr. Amtm. Rath a. Annerode. Hr. Director Klotz a. Dresden. Hr. Director Dittmann a. Gellstedt. Hr. Bürgermeist. Köppe a. Jörbig. Hr. Kaufm. Meyer a. Köthen.
 - Stadt Hamburg:** Hr. Hauptm. v. Werdter m. Diener a. Magdeburg. Hr. Mühlentbes. Rogg m. Gem. a. Biechenhof. Hr. Fabrik. Fabert m. Fam. a. Ghenisch. Hr. Kaufm. Rath Keidel m. Gem. a. Dresden. Die Herrn. Kauf. Berbin a. Magdeburg, Geisler a. Wittenberg, Koryz a. Berlin.
 - Schwarzer Bär:** Hr. Lehrer Binkler a. Pflög. Hr. Kaufm. Wolf a. Hannover. Hr. Fabrik. Ballisch a. Ghenisch. Hr. Cand. Müller a. Glogau.
 - Goldne Kugel:** Hr. Kreis-Geomet. Kobs u. Hr. Sekr. Knibsch a. Merseburg. Hr. Schulrath Loof a. Götting. Die Herrn. Fabrik. Meißner a. Leipzig, Jachobin a. Berlin.
 - Magdeburger Bahnhof:** Frau Gräfin Celestina m. Fam. u. Dienerschaft. a. England. Hr. Dr. Braun a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Geert a. Dresden, Müller a. Hamburg, Keizold a. Stuttgart.
 - Thüringer Bahnhof:** Hr. Superint. Anoll m. Frau a. Eriebach. Mad. Weid a. Mühlhausen. Hr. Reg.-Rath Schaub a. Magdeburg. Frau. Wagner, Schausp. a. Petersburg. Hr. Prof. Wetzel a. Berlin. Hr. Kaufm. Mittelmann a. Schmiedeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

29. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	330,90 Par. L.	331,65 Par. L.	332,12 Par. L.	331,56 Par. L.
Winddruck	4,47 Par. L.	4,52 Par. L.	3,90 Par. L.	4,30 Par. L.
Gen. Feuchtigk.	86 pCt.	85 pCt.	94 pCt.	88 pCt.
Luftwärme	11,1 G. Rm.	11,4 G. Rm.	8,4 G. Rm.	10,3 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Verkauf eines Garten-Grundstücks.

Das hier in der Raubengasse Nr. 18 belegene, zu jedem Fabrikgeschäft passende Gartengrundstück nebst Wohn- und Gewächshäusern, steht zu verkaufen. Kauflustige wollen sich melden bei dem

Justizrath Schede,
gr. Ulrichsstraße Nr. 55.

Ein in der Flemisdorfer Mark unweit Leipzig belegenes Hufengut, circa 100 Morgen 1. Classe, soll für 14,000 R veräußert werden.

Das Nähere beim Herrn Rechtsanwält Saffert in Delitzsch.

Eisleben. Mittwoch den 6. Juni d. J. Morgens 9 Uhr Bibelfeier in der Kirche zu Sct. Petri Pauli. Festprediger: Hr. P. Dr. Vogel aus Bornstedt. — 11 Uhr im Stadigraben: General-Conv. — 3 Uhr dafelbst: Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Fischweiser **Bernhard Rudolph Findeiß** hierselbst beabsichtigt sein hier vor dem Saalthore über dem Greißlau-Bache unter Nr. 494 des Catasters gelegenes Haus- und Garten-Grundstück, enthaltend 8 heizbare Stuben, 7 Kammern, 2 Küchen, Stallung, Boden- und Hofraum, und einen größeren Obst- und Gemüse-Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Zu diesem Zwecke habe ich Termin in meinem Geschäftszimmer

den 14. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, wovon Kauflustige mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt werden, daß die Hälfte des Kaufpreises auf dem Grundstücke hypothekarisch stehen bleiben kann. Weiskensfeld, den 10. Mai 1855.

Der Rechts-Anwalt **Sempel.**

Sonntag, den 3. Juni, ladet zum Concert und Ball freundlichst ein **Wehde** auf dem hohen Petersberge.

Ein Mann in gesetzten Jahren, welcher 100 bis 200 R^h Caution stellen kann, sucht als Aufseher, Markthelfer u. s. w. eine Stelle durch **J. G. Fiedler**, Kl. Steinstraße.

Ein Schaf-Gut, 2 Stunden von Leipzig, mit 65 Morgen vorzüglichem Feld, hat mit vollem Inventar preiswürdig zu verkaufen **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

Verwalter, Wirthschafterinnen und Jungfern, alle mit sehr guten Attesten, suchen Stellen durch Frau **Fleckinger**, Strohhofsstraße Nr. 7.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist vorräthig: **Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch.** Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureau's in Berlin. Amtliche Ausgabe Nr. 1. **Commer-Cursus 1855.** Preis 10 S.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in der Stadt Kirchhain gelegenes Grundstück bin ich gefonnen sofort zu verkaufen. Es besteht aus: einem Vordergebäude mit Einfahrt, 6 großen heizbaren Stuben, Kammern und Küche, einem Hintergebäude mit 3 geräumigen Stuben, Kammern und Küche, zwei großen Gärten, wovon der eine 60 große tragbare Obstbäume und 1 Gartenhaus enthält, und 25 Morgen Feld an der Stadt ausgezeichnete Bodenqualität. Die Gebäude, in der Nähe des Marktes und der Hauptstraße gelegen, sind erst vor wenigen Jahren für 8000 *Rthl* gebaut, massiv und die schönsten im Orte. Sie eignen sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem raumbedürftigen Geschäft, namentlich zur Gerberei und Färberei, weil am Hintergebäude die kleine Elbe vorbeifließt. Kaufpreis 6500 *Rthl*, wovon 3000 *Rthl* hypothekarisch stehen bleiben können.

Carl Friedrich Jocke in Schleudis.

Einem geehrten Publikum mache ich hierunterzeichneten hiermit bekannt, daß wir Herrn Gasthofsbesitzer Jordan in Trotha ein Holzlager in Commission übergeben haben, und empfehlen dasselbe bei billigster Preisstellung zur geneigten Berücksichtigung.

Halle, den 26. Mai 1855.

A. Blossfeld & Comp.

„Arbeiter“

sowohl in Tagelohn als Accord, finden dauernde Beschäftigung beim Bau der Gerbstedt-Friedeburg Brücke und Chauße, und haben sich beim Kasseher G. Zinke in Friedeburg zu melden.

Eine bis jetzt schwunghaft betriebene Bäckerei, nebst Pfefferkall, Gewölbe, Keller und 6 bewohnbaren Stuben und Backstube, bin ich willens unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

E. Schmidt
in Schlettau bei Halle.

Mehrere durchgeirittene Race-Pferde, hoch gewachsen und elegant, so wie zwei alte, für den Bahndienst nicht mehr geeignete Pferde, stehen auf hiesiger königlichen Reitbahn zum Verkauf.

Eine Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und zu Johannis d. J. zu beziehen bei

J. Michaelis, gr. Klausstr. Nr. 11.

Gut-Verkauf.

Ein dicht an der Chauße und höchst vortheilhaft gelegenes, mit ganz neuen und zwar doppelten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden versehenes Landgut mit 200 Morgen vorzüglichem Felde, 15 Morgen Wiese, vollständigem und sehr gutem Lebewald und todtm Inventarium u. s. w., soll ehemöglichst preiswürdig verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber, sowie über ca. 30 verschiedene andere Land-Güter, ertheilt reellen Käufern der Kreis-Auctions-Kommissionar Hindfleisch in Merseburg.

Gepflüster Chirurg, Instrumentenmacher und Bandagist A. Krahl empfiehlt Bruchbandagen, Geradhalter und Fußmaschinen nach der neuesten Façon gr. Sandberg Nr. 1.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen. Näheres ertheilt Hr. Factor Hofe in der Gebauer-Schwetschke'schen Buchdruckerei in Halle.

Die mir jetzt wohlbekannten Leute fordere ich hiermit auf, die 12 Stämme Bauholz, gez. B., welche wahrscheinlich aus Versehen hier mit fortgenommen, mir solche sofort zurück zu erstatten, widrigenfalls die Untersuchung eingeleitet werden muß.

Trotha, den 30. Mai 1855.

S. Jordan.

Ein flott Material- oder reines Lackgeschäft hier am Blake oder in einer größeren Provinzialstadt wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Offerten unter L. G. Halle franco nimmt Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung entgegen. — Unterhändler werden ganz verboten.

Der Verkauf des Leinen-Lagers im Gasthof „Zu den drei Schwänen“

währt nur bis Freitag Abend, und erlaube ich mir ganz besonders auf einen Posten Bleetel-der Handgesinnst Leinen, das Schock von 8 *Rthl* an, aufmerksam zu machen, so wie eine volle breite Zwirn-Leinwand, das Schock von 8 1/2 *Rthl* an, Russisches Hanf-Leinen, eine feste, derbe, gute Waare zu 7 und 8 *Rthl* das Schock zu empfehlen.

Tafelzeuge in Damast und Drell das Schock von 1 1/2 *Rthl* an.

Einzelne Tischtücher in jeder Größe von 10 *Rthl* an.

Stuben-Handtücher die Elle von 2 *Rthl* an.

Leinene Taschentücher das Duzend von 1 1/2 *Rthl* an.

Oberhemden in Leinen und Shirting, elegant und schön gearbeitet, das Duzend von 12 *Rthl* an.

Leinene Herren- und Frauen-Banden, leinene und Shirting-Chemise mit und ohne Kragen, Tischdecken in Baumwolle, Wolle und Leinen das Stück von 20 *Rthl* an.

Jedem der mich gültig Beehrenden mache ich darauf aufmerksam, daß sich gewiß eine solche Gelegenheit gute, billige, rein leinene Waare zu kaufen so leicht nicht wieder darbietet, und wiederhole, daß hier

nur höchst reelle und keine sogenannten Marktwaaren

verkauft werden.

Die geehrten Damen mache ich noch ganz besonders auf einen Posten Batist (clair) Taschentücher das Stück von 10 *Rthl* an aufmerksam.

Adolph Jacoby,

im Gasthof „Zu den drei Schwänen“, parterre.

Mein Atelier für Photographie und Daguerreotypie, Portrait- und Porzellanmalerei ist täglich von früh 7 bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Heinrich Weber,

Barfüßerstrasse Nr. 16.

Bekanntmachung.

Nachdem meine Geschäftsverbindung mit Herrn J. Müller ihre Endschafft erreicht hat, und die Firma: J. Müller & Schneider erloschen ist, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an unter der Firma: Albert Schneider, ein Geschäft in derselben Branche begründet habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte gültige Vertrauen herzlich danke, erlaube ich das geehrte Publikum und Geschäftsfreunde um fernere Kundschaft und bitte zugleich freundlichst um ferneres geeignetes Wohlwollen, welches zu erhalten ich auch in Zukunft beabsichtige sein werde.

Mein Geschäftslokal befindet sich Hallesche Straße Nr. 93 beim Tischlermeister Herrn W. Leiser.

Brehna, d. 29. Mai 1855.

Hochachtungsvoll
Albert Schneider,
Schleifer und Siebmacher.

Eine gebrauchte einspännige leichte Droschke steht billig zu verkaufen beim Schmiedemeister Richter, gr. Berlin Nr. 15.

Devisen

für Conditor und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu billigsten Preisen in der Papierhandlung von C. Vuppendorf in Halle am Waisenhaus Nr. 14.

Bekanntmachung.

Eine Gast- und Edeuwirtschaft mit 1/2 Morgen Land und 1 Morgen Garten, mit Material-Handlung, ganz allein im Orte, 1 Stunde von Stadt Mansfeld, soll sofort preiswürdig verkauft werden. Unterhändler werden verboten. Richtige Auskunft ertheilt sogleich der pensionirte Kreisbote Kneusel zu Mansfeld.

Zum Betriebe meines Ziegelei- und Kohlenformerei-Geschäfts suche ich unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort einen soliden Mann als Theilnehmer, welcher auch nach Befinden das Grundstück (mit Gartenbenutzung) bewohnen kann.

Halle, den 30. Mai 1855.

C. W. Beez,
gr. Märkerstraße Nr. 23.

Ein gebildetes und in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen wünscht unter billigen Bedingungen die Landwirthschaft zu erlernen. Gefällige Offerten werden durch Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg. erbeten.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.



Heute Donnerstag Abends von halb 8 bis halb 9 Uhr im Saal des Gasthofs zum Kronprinz ein Vortrag über Phrenologie für Herren und Damen. Höhere oder Gemüthsfinne und ihre Organe: Selbstgefühl, Beifallsliebe, Festigkeit, Gewissenhaftigkeit, Verehrung oder Religiosität, Hoffnung, Wohlwollen.

Der Eintritt ist bis auf 1/2 *Rthl* zur Deckung der Kosten frei.

Auf mehrfache Anfragen bemerke ich, daß ich für phrenologische Kopfuntersuchungen täglich von 10—1 Uhr in meiner Wohnung (Gasthof zum Kronprinz) zu treffen bin.

Dr. Scheve.

Eine Blumenterrasse mit 5 Abstufungen, 7 1/2 Fuß lang, für Gärtner passend, ist billig zu verkaufen in der großen Klausstraße Nr. 11.

Ein Wertisch für Sattler, Bäcker u. s. w. passend, steht billig zu verkaufen in der großen Klausstraße Nr. 11.

Mehrere Glaschränke mit Goldleisten, so wie ein Labentisch mit eigener Bohle, 10 Fuß lang, sind billig zu verkaufen in der großen Klausstraße Nr. 11.

Eine Laden-Marquise ist zu verkaufen in der großen Klausstraße Nr. 11.

Ein Laden mit freundlicher Wohnung und sonstigem Zubehör ist zu vermieten in der großen Klausstraße Nr. 11.

Das Hampter-Graben in der Oberteuschenthaler Feldflur wird bei Einem Thaler Strafe verboten.

Sämmtliche Plan-Besitzer.

Mineralwasser von Herrn Dr. Struve in Dresden in stets frischer Füllung verkauft

F. A. Hering.

Der Kammerjäger Hr. Lüdecke aus Berlin hat die Schwaben auch bei mir zum besten Erfolg vertrieben. J. F. Wung.

Ein flott Materialgeschäft in Halle oder einer Provinzialstadt wird zu pachten gesucht und erluft man um Offerten sub L. T. G. poste restante Halle.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Donnerstag den 31. Mai
Hierzu eine Beilage.

1855.

Deutschland.

29. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: in Zeugdiener Steineck zu Sommerda im Kreise Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den bis- Regierungsrath, Freiherrn Otto Siegmund Magnus zu Trier, zum Vice-Präsidenten der Regierung in ernannt.

Ist nach dem Vertrage vom 4. April 1853 auch die Rübenzuckers eine gleichmäßige in den Staaten des der Ertrag der Steuer ist gemeinschaftlich und wird Grundbesitz unter die Vereinsstaaten vertheilt, wie die Für den Zeitraum vom 1. September bis 31. De- die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Verrechnung.

Das xrite colorchecker CLASSIC

200 Ka

Ein (Se urzem Y man von ohne B ege zu fü keine Kr äuser nicht urtel nicht 200 Ka ines doch

en sollten in diesen Maßregeln der Vorsicht am wenig- zu kriegerischen Besorgnissen finden. Denn den alten d Tornistern wird es sehr nützlich sein, wenn sie einmal ährigen Friedensstaube gereinigt werden, und die ham- und Karabiner sind auch nur erst bestellt. Was die An- können sie am wenigsten beweisen, daß der Krieg im- es will eine Anleihe zu kriegerischen Zwecken bedeuten? Kriegsziweck: Kriege und Kämpfe gegen die Wildnisse a Sümpfe, Moräste, Wüsteneien in Feldern und Ges- sem Kampfe mit der Natur, dem Mangel, der Leerheit, rübung und Amalgam draußen in der Natur und drin- ren Köpfen ist der Mensch ein geborener Soldat, sein Le- und ein Kriegsmarsch. In solchem Kampfe werden anleihen gemacht werden müssen, ehe aller Staub und Klopff und das Rechte, Lechte und Unvergängliche zum in wird.

elangt nach anderem Krieg. Sagen und versichern nicht in aller Kabinette Europas, auch mitten auf dem Schlacht- und Leichen, daß die Staaten von den Friedenswünschen ? Allerdings kommen Fälle vor, daß die Dinge stär-

Einwendungen anderer Regierungen veranlaßt, so daß eine Annahme desselben kaum in Aussicht steht.

Danzig, d. 25. Mai. Gestern mit dem Abendzuge traf Prinz Adalbert hier ein. Heute früh nach 9 Uhr fuhr derselbe mit dem Contre-Admiral Schröder und Capitain zur See Donner nach Neufahrwasser zur Besichtigung der im Hasen liegenden Kriegsschiffe.

Königsberg, d. 24. Mai. Der frühere Oberbürgermeister von Elbing, Phillips, welcher nach Niederlegung seines Amtes in einem hiesigen Großhandlungshause die kaufmännische Branche erlernt, hat in diesen Tagen am hiesigen Orte ein Expeditions- und Waarengesellschaft errichtet.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach einer Mittheilung der „Welt. Z.“, von der Elbe, d. 24. Mai, lautet die Circulardepesche, mittels welcher Graf Buol die Wiener Konferenzprotokolle an die k. k. Gesandten bei den deutschen Höfen gesendet hat, folgendermaßen:

Wien, d. 14. Mai. Ew. ... Der Entschluß der k. großbritannischen Regierung, die Wiener Konferenzprotokolle dem Parlamente vorzulegen, bringt die seither gepflogenen Friedensunterhandlungen in einem Augenblicke an die Defensivlichter, in welchem dieselben nicht als geschlossen betrachtet werden können. Am Schlusse des Protokolls der 12. Konferenzsitzung hat Oesterreich erklärt, daß es die Mittel, die Unterhandlungen über den 3. Garantiepunkt einer Lösung entgegen zu führen, noch nicht als erschöpft betrachte und daß es besonders seine Aufgabe darin erblicke, sich mit der Auffuchung der Modalitäten einer Annäherung zu beschäftigen. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands haben ihrerseits zwar ihre Instruktionen für erschöpft, nicht aber die Unterhandlungen für geschlossen erklärt, und nachdem hierauf durch das spätere Protokoll Nr. 13 die Ablehnung eines von Rußland ausgegangenen Vorschlages konstatirt worden war, hat Oesterreich sich entschlossen, der ernstlichsten Ermägung der Höfe von Paris und London neue Vorschläge vertraulich anzuzupfehlen, in welchem es eine loyale und vollständige Berücksichtigung des dritten Garantiepunktes zu erkennen glaubt, und die Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Herr, für geeignet hält, dem Petersburger Kabinete als Ultimatum vorgelegt zu werden. Die letzten Konferenzprotokolle haben mit

ker sind, als die Wünsche Einzelner und daß die Friedenswünsche an dieser Stärke der Dinge bisweilen ihre Grenze finden, aber solche Fälle liegen hier gar nicht vor, denn gerade die Dinge sind es, welche den Inhalt der Staatschriften und die darin ausgesprochenen Friedensgesinnungen in so wunderbarer Weise bestätigen.

Rußland will am wenigsten den Krieg, Rußland hat auch jetzt das Schwert nicht gezogen, es hat Europa nicht mit dem Schrecken des Krieges gebrüht, es hat die Kultur nicht herausgefordert, sich gegen die Gefahren der Unkultur zu vertheidigen. Rußland hat keinen Krieg angekündigt im Sinne und nach den Regeln des bisher gültigen europäischen Völkerrechts, es hat die Donauländer nicht mit Krieg überzogen, es hat sie nur besetzt, um ein Pfand zu haben, wodurch es die Türkenregierung zur Erfüllung seiner Ansprüche und Wünsche nur etwas willfähriger machen könnte. Man begeht an Rußland schreiendes Unrecht, wenn man das russische Verfahren mit der Gemobtheit jener ritterlichen Kondottiere auf gleiche völkerrechtliche Linie stellt, welche im Mittelalter ihre Gegner faustrechtlich anfielen, ohne die Vorschriften des Fehderechts zu beobachten. In diesem Punkte ist man ungerecht gegen Rußland. Es hat den Krieg nicht begonnen, deswegen hatte es auch keinen anzukündigen.

Ohne eigentlichen Rechtstitel und ohne andere Legitimation als diejenige ist, die aus der Sorge für Erhaltung der Segnungen des Friedens erwächst, traten vier Großmächte in Wien zusammen. Die Wahl Wiens war schon eine Bürgschaft für die friedlichen Absichten der Paciscenten, denn es gilt dem Frieden, wenn in Wien konferirt wird, wie die Geschichte seit 1815 lehrt. In der That bestand die Aufgabe der ersten Wiener Konferenz in nichts Anderem als darin, Mittel aufzufuchen und vorzuschlagen, wie der Frieden erhalten und für die Zukunft gesichert werden könnte. Die neueste Konferenz war auch in der That so glücklich, schon am 12. December 1853 eine Ausgleichung zu finden.

Da ging so zu. Die Wiener Friedensstifter sahten die türkisch-russischen Friedensvorgänge an der Donau nicht als türkische oder wohl gar als sogenannte orientalische Frage, sondern in erster Linie als Angelegen-

